

VERDAUUNG ÜBER DEM NABEL DER WELT

Siegeszeichen im Kampf zwischen dunklen Höhlen und hellen Köpfen: Die mythischen Dünste im Orakel von Delphi

von Christian W. Denker

Im antiken Tempel des Apollo in Delphi fand sich nicht nur die viel zitierte Aufforderung zur Erkenntnis unserer Selbst (>gnōthi seautón<) sondern auch der mythische Nabel der Welt, der >Omphalos<. Dieser Opferstein galt den Griechen nicht nur als Zentrum des delphischen Heiligtums, sondern als göttlich gegebener Mittelpunkt der ganzen Welt.¹ Der Omphalos war der Dreh- und Angelpunkt eines Umfelds, in die Entwicklung philosophischer Einsichten im engeren Sinne einsetzte.

Philosophie und Verdauung standen in einem ursprünglichen Zusammenhang, das unterstreichen die Mythen um den Omphalos. Der soll zunächst die olympischen Götter vor dem Ende im Bauch ihres Vaters Kronos bewahrt haben.² Bekanntlich sah Kronos seine eigenen Kinder als potenzielle Gefährdung seiner eigenen Macht und verspeiste sie deshalb gleich nach der Geburt. Seine Frau Rhea rettete den jüngsten Sohn, Zeus, indem sie den Omphalos in Windeln wickelte und Kronos zu essen gab. Die Täuschung gelang: Kronos verschlang den Stein anstelle seines letzten Sohnes. Der wuchs nun heran um seinen Vater zu entmachten: am Ende musste Kronos all seinen unsterblichen Götterkindern sowie dem Omphalos erbrechen. Der Opferstein kam daraufhin an jener Stelle zur Ruhe, die Zeus zum Mittelpunkt der Welt bestimmte: Delphi.

Dort entbrannte der entscheidende Kampf zwischen himmlisch leuchtender Reinheit und irdisch verschlammter Dunkelheit. Ein Sohn von Zeus, der Gott Apollon brach die Vormacht der göttlichen Erdmutter Gaia, der ursprünglichen Herrin von Delphi. Gaia hatte den Schutz von Delphi eier ihrer Töchter übertragen, einem schlangenanartigen Erd-Ungeheuer namens Delphyne bzw. Pythia.³ Apollons Sieg über die Hüterin des >Nabels< gilt als Sieg der Vernunft und als entscheidender Schritt für die Entwicklung einer philosophischen Theorie zu Mensch und Welt.⁴ Apollon errichtete sein Heiligtum des Lichts, der sittlichen Reinheit und der Mäßigung in Delphi. Die Aktivitäten des altertümlichen Erdorakels ließ er weiterführen.⁵ Auf dem Omphallos, thronte er nun selbst. Mit-

unter überließ er den Platz auch einer Priesterin, der Pythia, damit sie über das Schicksal der Griechen orakelte. Was wurde aber aus der besiegten Delphyne?⁶ Die Hüterin des >Nabels< scheint von nun an aus dem Untergrund gewirkt zu haben.⁷ Ein aus den Tiefen der Erde hervorsteigender Atem (>Pneuma<), der Apollons Priesterinnen in Ekstase versetzt haben soll, wurde jedenfalls auf sie zurück geführt.⁸

Wenn der berausende Hauch im delphischen Orakel auf Ausdünstungen aus einem faulenden Bauch beruhte, so passt das gut zu einem allgemeinen Muster für kulturelle Veränderung. Im mythischen Miteinander der alten und der neuen Hüter des Omphalos verbinden sich vergehende und werdende Macht, wie bei einem Verdauungsvorgang. Die anrühigen Überreste der Besiegten speisen die Kraft, mit der die Sieger neue Kulturstufen erklimmen.

Aber wenn die Macht der ungeheuerlichen Delphyne das Schicksal der lebendigen Menschen aus dem Dunkel der Erde heraus leitete, wie stand es um den Einfluss der lebendigen Menschen auf das Geschehen unter der Erde? Gab es keinen Weg aus der Welt hinab in den Untergrund der faulenden Drachenbäuche?⁹ Zumindest die Griechen glaubten an Einflussnahme aus der Welt des Lichtes an die Welt im Dunkeln. Sowohl sterbliche Priester als auch unsterbliche Götter wurden beim Ausschütten von Trankopfern auf den Omphalos abgebildet.¹⁰ Solche Trankopfer richteten sich nicht nicht nur an Tote unter der Erde, sondern auch an für Götter auf den olympischen Höhen. Die in der Welt der Sterblichen vergossenen Trankopfer erreichten die Welt der Unsterblichen Götter über das Dunkel der Erde. So schien es schlüssig, dass der Drache im Erdreich auch im Sternbild des Drachens am Himmel wirkte.¹¹

Verstehen wir den strahlenden Apollon als Symbol der sittlichen Reinheit und des vernünftigen Denkens, Delphyne in den unterirdischen Höhlen dagegen als Repräsentantin der ursprünglichen Macht der verderblichen Bäuche, so spricht die aktuelle Wissenschaft für Wechselwirkungen zwischen Kopf und Bauch ist zwar vergleichsweise schwach, doch von den ein- bis zehntausend Nervenfasern des Nervus vagus, sind nur etwa 80% afferent. Die restlichen 20% können also Nachrichten vom Kopf in den Bauch leiten!¹² Beim Austausch zwischen Menschen, Toten und Göttern verschwimmen Unterscheidungen zwi-



Apollon thront auf dem Omphallos. Nackt, Pfeil, Bogen, Stern und Kithara in Reichweite braucht ein Gott keine Toilette. Abbildung auf der Rückseite einer seleukidischen Münze, Antiochos II (261-246 v. Chr.), 18 mm.

schen oben und unten. Fast wie im wahren Leben, wo die Bratwurst aus Leberkäse und Leberkäse aus Bratwurst entsteht. Wer mag schon gerne an so etwas denken? Wichtig ist es trotzdem. Nicht nur für die Entwicklung einer Ästhetik der Verdauung und zur verbesserten Regulierung der abendländischen Verdauungshygiene. Eingehende Untersuchungen zu den Ursprüngen der Philosophie im Geist des Bauches können aktuelle Verdauungsprobleme lösen, seien sie geistig oder körperlich.

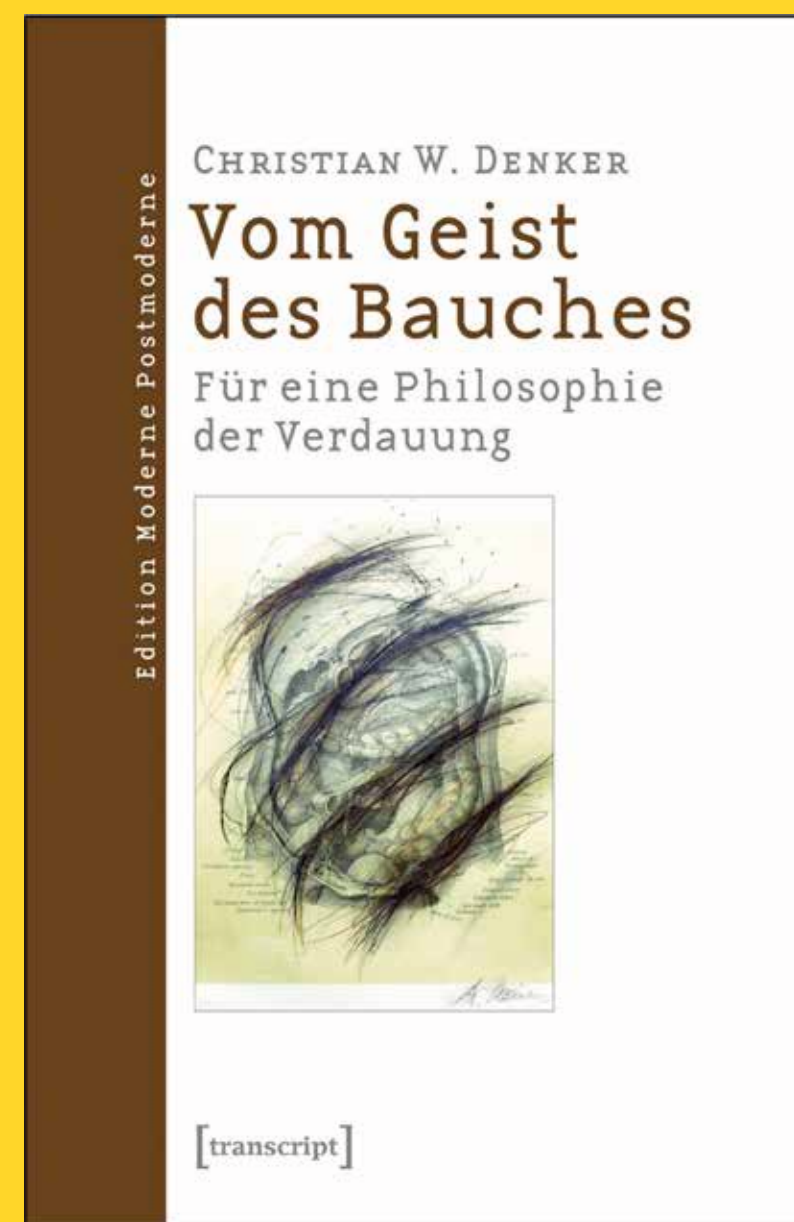


Der Omphalos weicht dem Dreifuß. Aber die irdischen Dämpfe strömen weiter. Gemälde von John Collier, Priesteress of Delphi (1891), Öl auf Leinwand, 160 x 80 cm.

1) Rom übertrug den Anspruch, >Nabel der Welt< zu sein, auf sein Forum: Der umbilicus urbis ist allerdings erst seit dem frühen 3. Jahrhundert u.Z. belegt. DNP, VIII, S. 1201. Der >Nabel< der Grabes- bzw. Auferstehungskirche in Jerusalem erinnert an hebräische Ansprüche auf ein Leben im Zentrum der Welt. Vgl. Ez, 38:12.
2) Vgl. Hesiod, Theogonie, 453ff. Eindeutige materielle Zuordnungen der verschiedenen als >Nabel< bekannten Steine zu den mythischen Überlieferungen sind zweifelhaft. Vgl. Art. >Omphalos<, in: DNP, Bd. 8, S. 1201.
3) Der Name >Pythia< dürfte ihren Ursprung in der Bezeichnung des Ortes (>Πυθία<, >peithó<, Hymnos an Apollon, 372) nehmen, an dem es nach seinem Tod verfaule. Sei auch der etymologische Konnex mit >faulen< (>πύθειν<, >pythēin<), so legt die anzunehmende Deutung als >Erdschlund< doch ebenfalls Bezüge zwischen Bauch und Boden nahe. Vgl. Art. >Pythia<, in: DNP, Bd. 10, S. 663. Auch die Überlieferung des Namens des Ungeheuers als >Delphyne< (>Δελφίνη<) spricht für einen Bezug zwischen den mythischen Ereignissen und Bäuchen, insbesondere mit weiblichen, aufgrund der gemeinsamen etymologischen Wurzel des Namens mit dem griechischen Begriff für Uterus (>δελφός<, >delphos<) und dem Standort des >Nabels< (>δελφοί<, >Delphoi<). Die Nähe zu Erde, Dunkelheit, Höhlen, Verwesung und Schleim macht Delphyne bzw. Pythia zu charakteristischen Vertreterinnen der allgemeinen Typologie griechischer Drachinnen, vgl. Fontenrose, 1959, 94ff., die Ähnlichkeit mit Schlangen im Alten Testament haben. Die Furcht vor Verdauung und Sexualität spiegelt sich in ursprünglichen Assoziationen von Bauch, Höhle und Hölle. So galt auch Gaia, als segenspendende Urgottheit und Mutter der Delphyne und anderer Ungeheuer, den frühen Griechen als personifizierte Erde. Die Beseitigung der Drakaina in Delphi soll sich gegen die Macht der Muttergottheit gerichtet haben, die sich der patriarchalen Verfügungsgewalt über die delphische Erdspalte, den Schoß der Gaia, widersetze. Vgl. Buche, 2002, S. 15. In das Bild männlicher Machtentfaltung über weibliche Bäuche passt wiederum Forchhammers Deutung der >ungebändigten Drachenschlange< als Wasserstrom im Zuge seiner Ausführungen zur Feuchtigkeit in den ausgehöhlten Betten und Bäuchen von Flüssen, deren Bekämpfung der >Erdentwässerer< und >Schlangentöter< Apollon durch die Trockenlegung des >kotigen Bodens< einleitete. Vgl. Forchhammer, 1840, S. 11-18.
4) >Grenzenloser Apollinismus< erscheint bei Nietzsche als Stichwort zwischen theoretischen Menschen, Kausalität, Genuss im logischen Erkennen, maßloser Erkenntnisucht und unerschrockenem Zweifel. Nietzsche, NF-1870,6[13]. Apollinisch zu werden, das heißt für Nietzsche >seinem Willen zum Ungeheuren, Vielfachen, Ungewissen, Entsetzlichen zu brechen an einem Willen zum Maß, zur Einfachheit, zur Einordnung in Regel und Begriff.< Nietzsche, NF-1888,14[14].
5) Vor Apollon soll Themis über das Orakel in Delphi verfügt haben, das sie selbst von Gaia übernommen hatte. Aischylos, Eumeniden, 2-4.

6) Laut Homer soll der ungeheure Leichnam der Drachin unter den Strahlen der Sonne verfault sein. Vgl. Homer, Hymnos an Apollon, 300ff., 356-374; Apollonios von Rhodos, Argonautika, 2.706; Nonnos von Panopolis, Dionysiaka, 13.28. Porphyrios überrascht mit der Angabe, das Ungeheuer habe Apollon besiegt und in Delphi begraben, nicht umgekehrt. Vgl. Porphyrios, Vita Pyth., 16. Sollte die Legende von der Inkarnation des Apollon in der Person des Philosophen Pythagoras glaubwürdig scheinen, so musste der Gott ja zumindest verstorben sein. Suárez de la Torre, 2002, S. 174.
7) Vgl. Rohde, 1908, S. 125. Die Form des >Nabels< erinnert an gewölbte Grabbauten, sogenannte Schatzhäuser (>θησαυρός<, >thesaurós<). Möglicherweise wurde das Ungeheuer unter dem von ihm bewachten Nabel begraben? Vgl. Rohde, 1908, S. 123. Ihren Rücken soll sie der Erde, ihren Bauch dem Himmel zugewandt haben. Vgl. Lucians Bemerkung zu Wechselwirkungen zwischen dem Drachen in Delphi und dem gleichnamigen Sternbild am Himmel. Lucian, Astrologie, 23. Ihr Leichnam in der Erde entschwunden sein, zurück blieb der Omphalos, um den sie sich zuvor gewunden hatte. Vgl. Strabo, Geography, IX:3(5).
8) Was da tatsächlich aus der Erde drang, ist schwer zu sagen. Ein Erdbeben 373 v.u.Z., verschiedene Plünderungen und die Zerstörung des Tempels durch Theodosius im Jahre 390 v.u.Z. u.a. erschweren die Rekonstruktion. Die Suche nach Erklärungen hält an. Vgl. Boer u.a., 2001 u. 2003, Etiopie, 2006.
9) Zahlreiche Abildungen zeigen Apollon sitzend auf dem >Nabel<. Auch die Priesterinnen sollen über dem >Mund der Erde<, (>γής στόμα<), vgl. Stobaeus, Eclogues, 1.42; >Gähnender Abgrund<, >γάμα<, vgl. Diodorus Siculus, Library, Diod. 16.26; >Mund der pythischen Höhle<, >Πυθικός στόμιον<, vgl. Lucian, Nero, 10, D. C. 63.14.) Platz genommen haben. Vgl. Burkert, 1985, S. 181. Es sieht ein bisschen so aus, als säßen sie auf einer Toilette. Ein Bezug zur Reinigung liegt insofern nahe, als über Gräbern vergossenes Wasser mitunter >Badewasser< für die Unterirdischen genannt wurde. Vgl. Burkert, 1977, S. 117.
10) Vgl. Patton, 2009, S. 16, 91f. u.a.; Burkert, 1977, S. 117; Holland, 1933, S. 210.
11) Vgl. Lucian, Astrologie, 23.
12) Vgl. Klinische Psychologie & Psychotherapie, Wittchen u. Hoyer, 2011, S. 204.

EUCARBON® machte es möglich:



Es ist kaum zu glauben.

„Die schönste, umfassendste, einsichtigste ergreifendste und erste und überhaupt einzige Philosophiegeschichte der Verdauung ist nun endlich erschienen.“

Hart und liebevoll erarbeitet von unserem allseits beliebten ST/A/R-Mitherausgeber Dr. C. W. Denker.

Wie steht es um die Philosophie der Verdauung bei den alten Ägyptern? Im Alten Testament? In den griechische Kulte und Mythen? Bei Pythagoras, Hippokratis, Platon, Diogenes, Aristoteles, Cicero, Philon, Seneca, Plutarch, Jesus, Paulus, Galen, Athenagoras, Clemens, Hieronymus' Chrysostomos', Augustinus, Cassians, Avicenna, Aquin, Montaigne, Helmont, Descartes, Diderot, Kant, Sade, Lichtenberg, Brillat-Saverin, Fourier, Rumohr, Vaerst, Hegel, Schopenhauer, Fechners, Feuerbach, Nietzsche, Freuds, Groddeck, Mayr, Horney, Perls, Winnicott, Gershon, Husserl, Bachelard, Wittgenstein, Anders, Sartres, Merleau-Ponty, Levinas, Foucault, Derrida, Searle und Shusterman?

Finden Sie Zugang in die Gründe des abendländischen Geistes.

Dr. Denker dankt der Fa. Trenka

Gelungende Verdauung beflügelt den Geist. Was gibt es da zu philosophieren?

Ausgehend von frühen Vorstellungen zur Einheit zwischen geistiger und körperlicher Verdauung entwickelt sich das philosophische Denken in einem organischen Zusammenhang. Zwischen >gastrophoben< Forderungen zur Beschränkung digestiver Lust und >gastrophiler< Toleranz gegenüber den Ansprüchen des Verdauungsschlauches verläuft der Adrianefaden einer Philosophie der Verdauung, von den harten Felsen der Gewissheiten bis zu den Höheflügen ästhetischer Träume.

Was erleichtert die Verdauung zwischen Felsen und Traum?

Dr. Denker dankt der Fa Trenka und insbesondere Frau Kamler für die langjährige Zusammenarbeit, die anhaltende Unterstützung und für EUCARBON®, das sanfte Darmregulanz.



EUCARBON® für eine Philosophie der Verdauung.